

Ausflug der Vorschul-Indianer zu den Wasserbüffeln in Hirschfelde, nahe Werneuchen

Endlich war es soweit, der von uns lang ersehnte Ausritt zu den Wasserbüffeln auf dem Bauernhof, fand am 25.05.2011 statt. Der blaue Himmel und die Sonne strahlten bereits prächtig, als wir unsere Pferde und Kutschen bestiegen. Unser Tross zog wie eine lange Schlange durch herrliche Wälder zwischen rauschenden, farbenprächtigen Feldern und am Strausberger See entlang. Nach 34 Kilometern erreichten wir endlich Hirschfelde. Aber wir standen nicht auf der Weide und sahen keine Tiere – wo sind sie nur?



Zunächst spazierten wir am Feldrain bis zu einer Lichtung. Dabei bestaunten alle die langgestreckte alte Mauer aus Feldsteinen am Waldrand des Parks von Hirschfelde. Es war heiß, alle Indianer hatten Durst und waren hungrig. Also machten wir unser erstes Picknick im Schatten. Plötzlich rollte ein gewaltiger, grüner Geländewagen auf uns zu, hielt an und der Förster war erschienen. Der Förster erzählte uns über seine Arbeit im Wald, über die Pflege der Bäume und das Leben der Tiere im Wald und natürlich auch über die Jagd. Er hatte ein



riesiges Hirschgeweih, ein kleines Geweih von einem jungen Bock, sein Fernglas, sein Jagdmesser, Ohrschützer und Försterhüte mitgebracht. Besonders interessant waren für uns seine Geschichten über die Jagd. Unsere Augen wurden immer größer, so

staunten wir, als der Förster uns sein Jagdgewehr mit Zielfernrohr vorführte. Sogar die Munition, die Patronen

konnten wir betrachten. Seine Ohrenschützer sind auch ein Wunderwerk der Technik. Bei der Jagd schützt der Förster damit seine Ohren vor dem Knall. Aber zugleich kann er das Rauschen des Windes oder wenn jemand spricht hören. Unglaublich dachten wir zunächst. Jeder durfte sich dann die Ohrschützer aufsetzen und lauschen. Tatsächlich, den Wind und die Gespräche konnten wir gut hören.

Nach einiger Zeit wanderten wir weiter auf sandigen Feldwegen, zwischen Getreidefeldern mit herrlich leuchtenden Mohn- und Kornblumen. Unzählige große und kleine Feldsteine säumten die Wege oder lagen im Wald verstreut umher. Plötzlich krabbelte



ein Salamander vor uns über den Weg. Wie flink er war. Erschöpft gönnten wir uns erneut ein Picknick. Angrenzend an ein Feld entdeckten wir einen Hochsitz des Försters. Welch herrliche Aussicht in die Ferne konnten wir aus luftiger Höhe von ca. 4 Metern genießen!

Danach wanderten wir zum Dorf zurück, zum Mittagessen im alten Dorfladen. Es gab Nudeln mit Tomatensoße und Bouletten. Ach, wie jubelten wir, als der Koch uns auch noch rote Brause und Eis servierte!

Frisch gestärkt schlichen wir dann endlich auf die Weide, um die Wasserbüffel zu finden.

Vorbei an Pferden, die auf der Koppel tänzelten oder trabten, fanden wir die eingezäunte Weidefläche der Büffel. Zahlreiche riesige Holunderbüsche und Robinien blühten und verströmten einen zauberhaften Duft. Hinter einem Elektrozaun entdeckten wir ein großes, mit Wasser gefülltes Erdloch, die Badestelle der Büffel. Also konnten die Tiere auch nicht mehr weit entfernt sein. Hinter einer kleinen Scheune war ein gewaltiger Haufen Stallmist aufgetürmt. Leo rief begeistert: ‚Wollen wir darauf klettern?‘ – Nein, natürlich nicht!! Das stinkt doch erbärmlich, kam die Antwort aus einigen Mündern.

Wir liefen eilig weiter und dann endlich sahen wir eine große Herde Büffel friedlich grasen. Oh je, so viele kraftvolle, dunkelbraune Tiere und so nah vor uns. Sie trugen geschwungene Hörner, aber auch einige Jungtiere waren unter ihnen, eng an den Muttertieren stehend. Wir gingen vorsichtig und leise bis an den Elektrozaun heran und staunten, staunten...

Die Tiere schauten uns mit ihren großen Augen ruhig an und sie bewegten sich so, als ob wir nicht anwesend waren. Einige Büffel liefen umher, die kleinen spielten miteinander oder tranken am Euter der Mutter.

Jasper interessierte sich nicht sonderlich für die Tiere, er nahm sie kaum wahr. Er spielte versunken in Gedanken lieber mit den wunderbar großen, bräunlichen Kuhfladen. Er klappte sie auf und rührte genüsslich mit einem Stock in ihnen herum... Ben stand unbeweglich, ohne ein Wort zu sagen daneben und schaute bei diesem seltsamen Spiel zu.



Konstantins Mama fotografierte diese Szene und sang dabei: 'Backe, backe Kuchen...'. Die Jungs ließen sich nicht stören, Jasper rührte weiter.

Doch dann kam plötzlich ein heftiger Wind auf, der Himmel färbte sich tiefgrau, voller

Wolken und es wurde kalt.

Ein Gewitter lag in der Luft. Die Schwalben flogen tief, die Büffel wurden unruhig und wir natürlich auch.

Wir liefen sogleich flink wie die Hasen zurück ins Dorf zum Spielplatz. Etwas abseits übten wir dann noch mit Pfeil und Bogen zu schießen, wir waren wie die Indianer auf der Jagd. Zumindest im Spiel träumten wir von großer Beute, die wir dann auf unsere Kutschen aufluden und heimwärts zogen. Vor unseren Tipi's warteten schon ungeduldig unsere Familien und sie waren hoch erfreut, als wir endlich wieder eintrafen.